



Ginkgo

Objekt n. 10 | Petrov

Unser kleiner Baum befindet sich auf der Biskupská Straße gleich hinter dem Hotel Barceló Brno Palace. Wenn Sie einige Meter weiter durch die Straße gehen, sehen Sie Brünner Stadtwahrzeichen – Petrov (dt. Petersberg). Die Kathedrale St. Peter und Paul (tsch. Katedrála sv. Petra a Pavla) wurde letztes im 20. Jahrhundert in der Neugotik umgebaut. Ihre Glocken läuten um 11 Uhr zu Ehren der erfolgreichen Stadtverteidigung vor Schweden während des Dreißigjährigen Krieges. Diese Kathedrale wird auf der tschechischen 10-Kronen-Münze abgebildet.

Der Ginkgo wird oft nach seinem lateinischen Namen *ginkgo biloba* benannt. Dieser abfallende Baum gehört zu der Familie Ginkgoales. In den letzten 150 Millionen Jahren ändert er praktisch nicht und deshalb wird er als Lebendes Fossil bezeichnet. Im Erdmittelalter besetzte er die ganze Nordhalbkugel, aber bis heutiger Zeit erhielt er sich nur auf kleinem Gebiet im südöstlichen China, wo er seit Urzeiten für heiligen Baum betrachtet wurde. Nach Europa wurde er wieder im 18. Jahrhundert gebracht. Der erste Ginkgo wurde im Jahre 1762 in einem botanischen Garten der niederländischen Stadt Utrecht ausgepflanzt.

Der Ginkgo erreicht ungefähr die Höhe von 35 Meter. Sein Wuchs ist relativ langsam – etwa 30 Zentimeter pro Jahr. Er erträgt ständigen Schatten oder Staunässe. Er ist gegen industrielle Emissionen widerstandsfähig, deshalb wird er normal als Zierbaum in stark industriell schmutziger Luft benutzt. Er erreicht ein paar Hundert Jahre – der älteste Ginkgo auf der Welt ist 1200 Jahre alt. In der Tschechischen Republik ist der älteste Baum im Areal der Abtei auf dem Mendlovo náměstí (dt. Mendelplatz) in Brünn.

Obwohl er auf dem ersten Blick als Laubbaum aussieht, wird er zu den Nadelbäumen geordnet. Er hat keilförmige flache Blätter mit gegabelter Äderung, diese Blätter sind mit diesem Aufbau eher den Nadeln ähnlich. Deshalb werden sie für einen Übergangstyp zwischen den Nadelbäumen und den Laubbäumen gehalten.

Die Bäume tragen erst in 35 Jahren. Die Samen dieses zweihäusigen Baumes werden in fleischiger Hülle eingestellt und sie klingen an Frucht des Kirschenbaumes um Durchmesser von 2 bis 3 Zentimeter an. Die reifen Samen der weiblichen Blumen stinken.

Der Ginkgo wird vor allem für seine pharmakologische Ausnutzung bekannt. Die in seinen Blättern enthaltenen Stoffe wirken auf das Gefäßsystem positiv. Sie wirken präventiv gegen Myokard, Impotenz und positiv auf Durchblutung der unteren Gliedmaßen. In chinesischer traditioneller Medizin wird der Ginkgo für Tausend Jahre zur Heilung des Asthmas, der Verdauungsprobleme, des Hustens, der Erfrierung und der Senilität benutzt. Dank seiner wohltätigen Wirkungen wird er als „Baum des Lebens“ bezeichnet.

In China und Japan werden die Samen in traditioneller Küche verwendet. Man befreit die Samen von dem Fruchtfleisch, dann weicht man sie im Salzwasser ein, röstet sie und verkauft sie zum direkten Verbrauch oder gibt sie in Desserts zu. Gebackene Samen schmecken sehr gut. Mit ihrem Geschmack klingen sie an etwas zwischen Kartoffel und Edelkastanie an. Gekochte Früchte kann man auch zur Suppen- oder Breizubereitung benutzen.

Zum Schluss noch eine Interessanzheit: Der Ginkgo erschien sich im Buch von Jaroslav Foglar „Stínadla se bouří“ (auf Deutsch ungefähr „Stínadla empört sich“, Stínadla ist ein ausgedachtes Stadtviertel), wo eine Gruppe von Vonten, bekannt als „Uctívači ginkga“ (auf Deutsch ungefähr „Die Anbeter des Ginkgos“), die Blätter des Ginkgos als Abzeichen ihrer Zugehörigkeit benutzt.